

Informationen des Studiengangs DLM / Non-Profit-Organisationen, Verbände und Stiftungen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart



**Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Studiengangs, Duale Partner, Ehemalige, Studierende und Dozentinnen und Dozenten!**

Nachdem wir als Reaktion auf unsere erste Ausgabe des NPO-Magazins viele positive Rückmeldungen erhielten – über die wir uns natürlich sehr freuen – haben wir uns wieder an die Arbeit gemacht und eine weitere Ausgabe des NPO-Magazins zusammengestellt. Wir glauben und hoffen, dass auch diese Ausgabe wieder spannende Themen liefert und vielfältige Einblicke in den Studiengang bietet.

In diesem Jahr hat sich wieder einiges in unserem Studiengang getan: Zum Jahreswechsel ist der Studiengang von der Heilbronnerstraße 7 in das neue Gebäude in der Paulinenstraße 50 gezogen, womit sich unsere infrastrukturelle Situation deutlich verbessert hat. Mehr zu diesem Thema und zu weiteren organisatorischen Änderungen können Sie auf den folgenden Seiten lesen.

Zum Studienjahr 2011 erfolgt die Re-Akkreditierung der Studiengänge Wirtschaft an der DHBW durch die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA). Wir haben hier die Gelegenheit das Profil unseres Studienganges weiter zu schärfen und vor allen die NPO-, stiftungs- und verbandsspezifischen Inhalte zusätzlich auszubauen um auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts zu reagieren.

Außerdem starten in diesem Jahr erstmalig eigenständige Masterstudiengänge der DHBW. Getreu unserem Dualen Konzept werden auch diese Studiengänge berufsintegrierend sein und Theorie und Praxis vereinbaren. Weitere Informationen finden Sie im Magazin.

Wir vom Studiengang wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und freuen uns immer über Ihre Rückmeldungen und Anregungen

Stefan Fünfgeld



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM STUDIENGANG .....</b>	<b>3</b>
<b>NEUIGKEITEN.....</b>	<b>4</b>
<b>AKTIVITÄTEN DER STUDIERENDEN .....</b>	<b>7</b>
AMERIKA- DAS LAND DER UNBEGRENZTEN MÖGLICHKEITEN – ODER DER BEGRENZTEN UNMÖGLICHKEITEN? .....	7
BACHELORARBEITEN .....	8
CHALLENGE YOURSELF –EXKURSION DES KURSES WDNO09 ZUM HOCHSEILGARTEN SIGMARINGEN .....	9
LEHRINTEGRIERTES FORSCHUNGSPROJEKT DES ZEF FÜR DAS INTERNATIONALE TRICKFILM-FESTIVAL 2010 .....	12
14. STUTTGARTER STIFTUNGSTAG .....	13
PLANSPIEL IN DER WEIL DER STADT MIT DEM KURS SPO UND NPO AUS DEM JAHRGANG 2008 .....	13
<b>MASTER-STUDIENGÄNGE AN DER DHBW.....</b>	<b>14</b>
<b>PUBLIKATIONEN DES STUDIENGANGS.....</b>	<b>15</b>
<b>CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY VERLANGT MANAGEMENT .....</b>	<b>16</b>
<b>„FULL HOUSE“ BEIM STUDIENTAG 2010 .....</b>	<b>18</b>
<b>DAS STUDIENGANGS-TEAM .....</b>	<b>19</b>
<b>IMPRESSUM/KONTAKT.....</b>	<b>19</b>

## Aktuelle Entwicklungen im Studiengang



Auch in diesem Jahr gibt es wieder einige organisatorische und strukturelle Veränderungen zu vermelden. Im Bestreben den Service für unsere Studierenden stetig weiter zu entwickeln gehen auch wir mit der Zeit und bauen unser Online-Angebot aus. Im Laufe des Jahres 2010 wurde unser Studienportal (<http://studium.dhbw-stuttgart.de/nonprofit.html>) zur zentralen Anlaufstelle und Informationsquelle für unsere Studierenden weiterentwickelt. Neben aktuellen Informationen und Terminen sind dort auch wichtige Downloads abrufbar. Seit dem Sommer 2010 haben die Studierenden darüber hinaus auch die Möglichkeit dort den Vorlesungsplan elektronisch abzurufen. Vom Studienportal aus können die Studierenden auch ihren Email-Account sowie die elektronische Notenauskunft myDualis erreichen.

Das Studienportal kann übrigens auch von den Dualen Partnern als Plattform genutzt werden um beispielsweise Stellenanzeigen hochzuladen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Herrn Mößner ([moessner@dhbw-stuttgart.de](mailto:moessner@dhbw-stuttgart.de)).



*Der neue Standort unseres Studiengangs: Das Zürich-Haus im Herzen Stuttgarts*

Unser neuer Standort (s. hierzu auch die Meldung auf der nächsten Seite) bietet zahlreiche Vorteile. Die Studierenden können sich über frisch renovierte und modern ausgestattete Vorlesungsräume freuen. Ebenfalls nützlich ist die neu gewonnene Nähe zu unserem Zentrum für empirische Forschung, welches die Studierenden bei qualitativer und quantitativer Forschung unterstützen und beraten kann, z. B. bei der Erstellung von Online-Befragungen und Datenauswertungen. Nähere Informationen zum ZEF finden Sie unter:

<http://www.dhbw-stuttgart.de/zielgruppen/studierende/fakultaet-wirtschaft/zef.html>

### Zur Person:

**Prof. Stefan Fünfgeld**  
Studiengangsleiter

Seit 09/2000 Professor für Lehraufgaben an der Berufsakademie Stuttgart  
Davor Tätigkeit in der Grundsatzabteilung einer großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit dem Schwerpunkt Öffentliche und gemeinnützige Unternehmen, Krankenhäuser und Stiftungen

Seit 2007 Studiengangsleiterfunktion

Seit 01/2010: Prodekan der Fakultät Wirtschaft an der DHBW Stuttgart



## Neuigkeiten

### **Umzug: Paulinenstr. 50**

Auch in diesem Jahr ist die DHBW Stuttgart wieder gewachsen. Momentan gibt es 21 Standorte in Stuttgart und Horb mit insgesamt 7.214 Studierenden. Aufgrund des starken Wachstums kam es erneut zu räumlichen Umstrukturierungen. Die Studiengänge Non-Profit-Organisationen, Sportmanagement und Gesundheitswirtschaft verließen zum Jahreswechsel die „Interimslösung“ Heilbronner Straße 7 und bezogen ihr neues Domizil in der Paulinenstraße 50 direkt im Herzen der Stuttgarter Innenstadt.

*Unser neuer Standort:  
Paulinenstraße 50  
im Herzen der Stuttgarter Innenstadt  
Quelle: GoogleEarth*



Das alte Zürich-Haus wurde eigens für die DHBW renoviert und verfügt über mit modernster Technik ausgestattete Vorlesungsräume. Besuchen Sie uns doch mal! Parkmöglichkeiten gibt es beim Finanzamt sowie im Parkhaus am Rotebühlplatz. Außerdem sind wir auch mit Stadt- und S-Bahn bequem zu erreichen.

*Zwei unserer neuen Vorlesungsräume*





### **Abschlussfeier Jahrgang 2007:**

Am Freitag, den 19. November 2010 fand die Abschlussfeier des Jahrgangs 2007 statt. Nach der Zeugnis- und Urkundenübergabe im Kreis des Studienganges fand die offizielle Abschlussfeier des Studienzentrums DLM im würdigen Rahmen im Neuen Schloss der Landeshauptstadt Stuttgart statt. 9 Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs konnten sich über ihre Bachelor-Titel freuen.

*Links: Die Kursbesten des Studiengangs DLM zusammen mit Prof. Landmesser und Prof. Müller-schön*

*Rechts: Rede von Frau Sabine Leutz (Kurs WDNO07)*



### **Web-TV**

*DHBW Stuttgart realisiert als eine der ersten Hochschulen Web-TV*



Der Studientag 2010 konnte erstmalig auch live im Internet verfolgt werden. Die verschiedenen Studienzentren präsentierten sich im Interview vor der Kamera. Das Studienzentrum Dienstleistungsmanagement wurde dieses Mal von Prof. Dr. Anke Simon und Prof. Dr. Uwe Swoboda vertreten.

Eine Aufzeichnung des Interviews ist auf der Homepage der DHBW-Stuttgart abrufbar:

<http://www.dhbw-stuttgart.de/themen/wir-ueber-uns/web-tv/livestream-aufzeichnung-studentag-2010/sz-dienstleistungsmanagement.html>



**Veröffentlichung** Im Online-Magazin Economag des Oldenbourg Verlags ist ein Artikel von Professor Stefan Fünfgeld, Professor Dr. Michael Grobosch und Dipl. oec. Stefan Mößner erschienen: "Der unsichtbare Sektor - Im Fokus: Non-Profit-Organisationen"

Der Artikel beschäftigt sich mit der Rolle des Non-Profit-Sektors in Deutschland und thematisiert unter anderem die Schwierigkeit der Definition dieses Sektors, dessen finanzielle Dimension und Bedeutung für den Arbeitsmarkt sowie die künftigen Herausforderungen für das Management.

<http://www.economag.de/magazin/2010/12/382+Der+unsichtbare+Sektor>

**economag.de**

Wissenschaftsmagazin für  
Betriebs- und Volkswirtschaftslehre

Nr. 12/2010

economag.de Nr 12/2010

Editorial

Auffallen um jeden Preis

Titelthema

Aus einem Guss

Der Sprung auf drei

Ein Kessel Buntes

Trau dich, offline zu sein!

Betriebswirtschaftslehre

Ein Manko an Professionalität

**Der unsichtbare Sektor**

Sets im sicheren Hafen

Gemeinsam etwas wagen

Volkswirtschaftslehre

Drohende Gefahr

Studium & Karriere

Korea verstehen

Auf eine Tasse mit Michael Bloss

Die Berg- und Talfahrt

MAGAZIN

ECONOTHEK

TRAINING

GLOSSAR

ABO

Betriebswirtschaftslehre



## Der unsichtbare Sektor

Im Fokus: Non-Profit-Organisationen

Non-Profit-Organisationen können durchaus Gewinn machen. Sie dürfen aber keinen Euro davon ausschütten. Sie arbeiten *not for profit*. Drei Experten aus Stuttgart analysieren diesen spannenden Sektor, der aus unserer Gesellschaft nicht mehr weg zu denken ist: Schließlich arbeiten hierzulande knapp 6 Prozent der Erwerbstätigen in Non-Profit-Organisationen und die Arbeit von Vereinen und Verbänden ist wichtig für unser soziales Leben, die Kultur, aber auch für Wirtschaft und Politik.

*Von Professor Stefan Fünfgeld, Professor Dr. Michael Grobosch und Dipl. oec. Stefan Mößner, Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart*

 Diesen Beitrag als PDF.

Eine Erfassung der ökonomischen Bedeutung des Non-Profit-Sektors ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Trotz seit Jahrzehnten überdurchschnittlich steigenden Umsätzen und Beschäftigtenzahlen<sup>[1]</sup> unterscheiden die offiziellen Statistiken bislang nur zwischen dem privaten, marktwirtschaftlichen Sektor und dem durch hoheitliche Aufgabenerfüllung geprägten öffentlichen Sektor<sup>[2]</sup>. Auch die Sozialstatistiken geben nur unzureichend Auskunft über Umfang und Bedeutung von Non-Profit-Organisationen (NPOs). Als Bereich zwischen Markt und Staat sind NPOs in den offiziellen Statistiken quasi nicht existent.

## Die Suche nach einer Definition

Jegliche wissenschaftliche Beschäftigung mit einem Thema erfordert zunächst eine klare Definition des Untersuchungsgegenstandes. Jedoch



## Aktivitäten der Studierenden

**Neben zahlreichen klassischen Lehrveranstaltungen, Seminaren, Prüfungen und Klausuren gab es für die Studierenden auch Ereignisse außerhalb des regulären Lehrbetriebes, die den Blick über den Tellerrand ermöglichen und das Lernen in anderen Formen zulassen sollen.**

- Persönlichkeitstrainings- und Teambuildingseminar im Hochseilgarten Sigmaringen am 02.03. und 03.03.2010
- Planspiel zur Vermittlung betriebswirtschaftlicher Grundlagen und Stärkung der unternehmerischen Denkweise am 06.10.2010
- Exkursion zum SWR am 13.10.2010
- Seminar zur Unternehmenssimulation in der Landesakademie für Jugendbildung in Weil der Stadt am 22.11. – 24.11.2010
- Exkursion zum Seehaus in Leonberg (Jugendstrafvollzug) am 26.10.2010
- Besuch des 14. Stuttgarter Stiftungstages am 26.11.2010

### **Amerika – das Land der unbegrenzten Möglichkeiten – oder der begrenzten Unmöglichkeiten? Bericht der Studentin Rika Ertel von ihrem Auslandssemester in Santa Barbara**

Immer wieder habe ich von BA-Studenten aus anderen Fachrichtungen gehört, dass sie eine Theorie- und/ oder eine Praxisphase im Ausland absolviert haben. Auch ich wollte weg. Wollte die Welt sehen, herumreisen, etwas Neues sehen und einmal außerhalb der EU studieren. Auf der Seite der damals noch BA habe ich auch ein paar Hinweise gefunden und habe daraufhin die Studiengangsleitung angesprochen, welche mich in all meinen Überlegungen, Fragen und Formalitäten unterstützt hat. Da ich in einem kleinen Unternehmen angestellt bin, kam es für mich nicht in Frage mit meinem Unternehmen ins Ausland zu gehen. Es blieb also nur der theoretische Teil. Da ich außerhalb der EU studieren wollte kam Amerika in Frage, und ich bereue es keinesfalls.

Mit der University of California Santa Barbara gab es schon in anderen Bereichen Kooperationen weshalb es relativ einfach war mich dort einzuschreiben. Eine amerikanische Organisation hat sich darauf spezialisiert europäische, und vor allem deutsche Studenten anzuwerben.

Ich benötigte unter anderem noch eine englische Notenbescheinigung von der Dualen Hochschule und einen internationalen Reisepass, dessen Beantragung das schwerste an der Bewerbungsphase war. Das noch fehlende Learning Agreement habe ich mit Herrn Fünfgeld schnell festgelegt. Ich musste alle Kernbereiche abdecken und auf 12 Units kommen. Das Learning Agreement sollte eine Art Leitfaden für meine Fächerwahl in Amerika darstellen, da ich mich in Deutschland noch nicht in die Uni Kurse in Santa Barbara einschreiben konnte.



In Santa Barbara gibt es zwei verschiedene Kursarten. Zum einen Kurse von der Organisation, die speziell für ausländische Studenten und Arbeitnehmer konzipiert sind und zum anderen den normalen Uni Kurse. Mitte März 2010 ging es dann endlich los. Nachdem ich 3 Tage im Hostel gewohnt habe, um mir eine studentische Bleibe in der Nähe des Unicampus zu suchen und finden, gab es einen Einführungstag für die knapp 100 deutschen Studenten. Und danach ging auch schon der „Ernst“ des amerikanischen Studentenlebens los.

Da ich mich, wie gesagt, nicht in Uni Kurse einschreiben konnte, sondern nur in die Kurse der Organisation mussten wir Deutschen, die von uns bevorzugten Kurse crashen. Das bedeutet wir mussten den Unterricht besuchen, danach auf den Dozenten losstürmen und ihn so umwerben, dass er uns in seinen Kurs aufnahm, wir eine Unterschrift von ihm bekommen und mit dieser Unterschrift, in



der für seine Fachrichtung zuständigem Referat, unsere Studiengebühren dann bezahlen. Nach solchen Beträgen meckert niemand mehr über deutsche „Studiengebühren“, denn diese sind nichts im Gegensatz zu den amerikanischen!!!

Ich belegte schlussendlich einen mikroökonomischen Uni Kurs, zwei Kurse der Organisation (Personal und Projektmanagement) und 2 Sportkurse der Universität.



Studieren im Ausland!! – ich kann es nur jedem empfehlen. Es waren super Erfahrungen und ich habe einiges gelernt, sowohl fachspezifisch, als auch kulturell. Das amerikanische Studium ist nicht so leicht, wie einem es immer gesagt wird. Zumin-

dest nicht, wenn man sich für die Uni Kurse einschreibt. Und trotzdem: Eine so geniale Zeit wie im Auslandssemester hat man selten. Die Uni in Santa Barbara ist direkt am Meer, eine Stunde von LA entfernt. Im Gegensatz zum DHBW-Studium hat man nur wenige Wochenstunden, der Rest ist Eigenarbeit, es bleibt genug Zeit zu reisen und man lernt super tolle Leute kennen.

Was ich in Santa Barbara Schade fand, war, dass es so extrem viele deutsche Studenten waren, aber wenn Ihr in eine andere Stadt (LA, San Diego) oder ein anderes Land geht und die Möglichkeit irgendwie habt, dort zu studieren – nehmt die Chance war und erlebt eine unvergessliche Zeit.

Sollten finanzielle Mittel dagegen sprechen, lasst euch gesagt sein, dass es genügend Stellen gibt, die einen unterstützen, solange man sich früh genug dafür bewirbt. Nicht nur hochbegabte, auch „Normalsterbliche“ werden gefördert und mit Stipendien versorgt.

Also packt die Koffer und ab ins Ungewisse!!! Viel Spaß dabei. Ich hatte ihn.

**Rika Ertel (Studentin des Jahrgangs 2008)**

## **Bachelorarbeiten**

Nachfolgend bekommen Sie einen Überblick über die Bachelorarbeitsthemen des Jahrgangs 2007. Aus Datenschutzgründen wurden die Namen der Dualen Partner aus den Titeln entfernt.

- **Identifikation alternativer Strategien bei freien räumlichen Kapazitäten am Beispiel einer Pflegeeinrichtung**
- **Internet-Auftritt von Beratungsunternehmen – Eine Wettbewerbsanalyse anhand ausgewählter Dienstleistungen**
- **Interkulturelle Kompetenz als Wettbewerbsvorteil - Möglichkeiten und Grenzen von interkulturellen Trainings als innovative Personalentwicklungsmaßnahme**
- **Corporate Citizenship - Die soziale und gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen und deren Auswirkung auf Non-Profit-Organisationen**
- **Personalmarketing als Mittel gegen den Fachkräftemangel in stationären Altenpflegeeinrichtungen**
- **Konzeption und Implementierung eines Risikomanagementprozesses in einem Dienstleistungsunternehmen der sozialen Branche**
- **Wesentliche Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes auf den Einzelabschluss in Non-Profit-Organisationen**
- **Dokumentenmanagement in einer sozialen Einrichtung - Erstellung eines Anforderungsprofils und Voraussetzungen einer Optimierung aus Sicht der Personalabteilung.**
- **Entwicklung eines Risikomanagementsystems mit Schwerpunkt auf der Projektförderung am Beispiel einer Stiftung**



**CHALLENGE YOURSELF – Stelle Dich den Herausforderungen, jetzt!**  
**Exkursion des Kurses WDNO09 zum Hochseilgarten Sigmaringen**



Getreu diesem Motto hat das KEPLER Institut für die Studenten der DHBW, Studiengang DLM/ Non-Profit-Organisationen, Verbände und Stiftungen ein Training der anderen Art durchgeführt.

Die Employability der Studenten hinsichtlich Soft Skills wurde damit gesteigert. Und dadurch können sie das Erlernte gleich in den Business Alltag anwenden.

Den beiden Geschäftsführern des KEPLER Instituts, Michael und Thomas, ist es immer wichtig, dass die Kunden viel Spaß haben, Neues testen und dadurch noch erfolgreicher werden.

Die Studenten erlebten 1,5 Tage lang ein Programm mit Eigen- und Fremdanalyse mit Videofeedback zu Themen wie authentisches Auftreten, CHARISMA, Stimme, Körpersprache sowie Begeis-

terungsfähigkeit bei Spontanpräsentationen, Teamübungen In- & Outdoor, Visionscoaching sowie als Abschluss Hochseilgartentraining mit Grenzen erleben und überwinden. Dabei standen immer das Individuum sowie das Team im Vordergrund. Um den nachhaltigen Erfolg zu gewährleisten ist es notwendig mit den best erprobten und durch die moderne Hirnforschung belegten Methoden und Techniken zu arbeiten. **Lösungsorientiert, vom hier und jetzt, in die gewünschte positive Zukunft.**

Die Studenten erhielten konkrete Tipps zu Themen wie Ängste verlieren, sei es eine Redeangst, Lampenfieber oder eine Höhenangst, authentisches Auftreten oder agieren im Team.

*Hier ein kleiner Auszug mit konkreten Tipps:*

### **1. Ängste verlieren**

Hier spielt es aus Sicht der KEPLERs keine Rolle, um was für Ängste es sich handelt. Manche Menschen haben z. B. eine Redeangst oder eine Höhenangst. Und da Angst ein Verhalten ist, ein antrainiertes Verhalten, sind Ängste sehr einfach zu eliminieren. Denn mit Ängsten können Sie weniger erfolgreich agieren. Mit dem Element Hochseilgarten kann die Höhenangst sehr gut überwunden

werden und danach stellt sich gleich ein Erfolgsgefühl ein, das immer wieder abrufbar ist.

#### **Ihr Praxistipp:**

Finden Sie im ersten Schritt heraus mit welchen Strategien Sie Ängste erzeugen. Denn darin liegt das Potenzial, neues Verhalten zu generieren und angstfrei zu agieren.



## 2. Die besten alltagstauglichen Übungen für Stimme, Körpersprache & Sprechrhetorik sowie Sprachmuster

Die Grundvoraussetzung für einen sehr guten Stimmeinsatz, der ökonomisch und effektiv ist, ist die Bauchatmung. Ohne funktionierende Bauchatmung nutzen viele Übungen gar nichts, denn die Nachhaltigkeit ist nur mit der richtigen Atmung gewährleistet. Dadurch entfaltet sich mit etwas Übung ein toller Stimmklang, es entwickelt sich volles Volumen und etwaige Stimmprobleme, wie Heiserkeit oder zu wenig Lautstärke werden leicht in die Vergangenheit geschickt und die Stimme setzt sich viel besser durch.

Abtrainiert werden darf auch der Kloß im Hals, Stimmermüdung, häufiges Räuspern und Nuscheln. Genauso wie zu nasales, oder zu tiefes und zu hohes Sprechen.

### Ihr Praxistipp zur gezielten Bauchatmung:

Legen Sie sich auf den Rücken und legen Sie ein dickes Buch auf Ihren Magen.

Falls es sich nicht von selbst hebt und senkt, während sie atmen, lenken Sie die Luft vom Brustbereich in die Magengegend.

### Ihr Praxistipp zur Stimme:

Entscheiden Sie sich gegen das Rauchen, vor einem wichtigen Stimmauftritt! Dies schadet Ihren Stimmbändern. Wenn überhaupt, dann erst später danach.

Trinken Sie genügend Wasser. Erst wenn die lebenswichtigen Organe versorgt sind, steht den Stimmlippen überschüssige Flüssigkeit zur Verfügung.

Nutzen Sie fürs Telefonieren ein Headset!

Bei der **Körpersprache** sind natürlich die Basics wichtig, wie z.B. offene Gesten einsetzen, mit meinem optimalen Schwerpunkt richtig stehen, meine passende Mimik einsetzen und mit welcher Gestik ich welche Worte, auf die beste Art unterstreiche.

### Ihr Praxistipp zur Körpersprache:

Nutzen Sie Ihre Gestik!

Überprüfen Sie Ihre Alltagsgestik! Sind Sie eher der Viel- und Schnellgestikulierer, dann unterstreichen Sie Ihre Aussagen gezielt langsamer als gewohnt!

Sprechen Sie „immer“ in Richtung Publikum!

Üben Sie mit Partner, Spiegel und am Besten mit Videokamera!

Nach diesen Grundvoraussetzungen, ist es sehr leicht neue Sprach- und Sprechtechniken einzusetzen und mit den besten rhetorischen Kniffen und

Stilmitteln zu punkten. Denn dann unterstreiche ich den jeweiligen Inhalt nachhaltig quasi mit meiner ganzen Person und fessle und begeistere so das Publikum. U.U. auch mal ganz ohne Powerpoint©.

## 3. Mentale Kompetenz steigern

Überzeugende und selbstbewusste Menschen zeichnen sich in wichtigen Situationen auch aus durch Optimismus, sicheres, souveränes und sympathisches Auftreten, spontane Flexibilität, gezieltes Motivieren, Begeisterungsfähigkeit, ich selbst sein, das eigene Ziel im Fokus zu haben und proaktiv mit dem Motto „los jetzt!“ zu agieren. Diese mentalen Konzepte können leicht geschult und trainiert werden, wenn Menschen wissen wie sie selbst agieren und mit welchen Strategien und Mustern sie, im jeweiligen Kontext, handeln. Im nächsten Schritt ist es dann sehr effektiv möglich die Muster und Strategien, die zu verändern sind, anzupassen, damit jemand so agieren kann, wie er oder sie es möchte.

### Ihr Praxistipp zur mentalen Kompetenz

Notieren Sie 50 Ihrer Stärken. Prüfen Sie danach mit welchen Mustern und Strategien Sie Ihre Stärken meistern.

Entspannen Sie sich regelmäßig am Besten mit geeigneter gute Laune oder Entspannungsmusik (siehe auch kostenlose Entspannungs-Trance zum download [www.keplerinstitut.de](http://www.keplerinstitut.de))

## 4. Richtige Ziele- und Visionsplanung

Nur derjenige der sein Ziel kennt und dieses dann plant, kann es auch erreichen. Dies gilt natürlich auch für die persönliche Wirkung. In Ziele- und Visionsworkshops empfehlen wir als geeignete Planungsvoraussetzungen z.B. dass die Ziele selbst erreichbar sein müssen, zu prüfen welche Auswirkungen sie haben, in allen Sinneskanälen zu „baden“, sich im Ergebnis zu sehen und die Ziele messbar zu gestalten.

### Ihr Praxistipp

Nutzen Sie immer wieder etwas Zeit, um zu „träumen“, was will ich in meinem Präsentationsleben erreichen und wie wäre es, wenn`s so richtig toll ist. Was ist Ihre größte Vision der größten Vision?

## 5. Wie agieren Menschen im Team

Unterschiedliche Übungen durchzuführen, wie Vertrauensfall, Blindenführer oder blinde Baumeister und danach selbst zu reflektieren, wie jemand agiert und natürlich ein Fremdfeedback zu erhalten, ist der erste Schritt, um sich selbst und sein Verhalten



dadurch zu optimieren. Auch hier war der Hochseilgarten wichtig, da hier z.B. das Vier-Augen-Prinzip gilt. D.h. die eine Person ist für die andere Person verantwortlich. Denn stellen Sie sich vor, obwohl Sie einen Helm aufhaben, Sie stürzen aus 8,5 Meter in die Tiefe. Dies wird kein sanfter Aufprall. Der Partner gewährleistet somit die Sicherheit und dies schafft wiederum Vertrauen.

### **Ihr Praxistipps zu Team**

Reflektieren Sie, welche Rolle Sie haben.

Testen Sie andere Rollen und somit anderes Verhalten.

Und testen Sie immer was Neues.

Dies war ein kleiner Auszug, den die Studenten mit auf den Weg bekommen haben.

Und das Tolle ist, es darf immer Spaß machen. Denn Menschen lernen einfacher, wenn Sie Spaß haben und entspannt sind. Und bereits nach 1,5 Tagen haben die Studenten Veränderungen erlebt und sind als Gruppe weiter zusammen gewachsen.



### **Wer steckt hinter dem KEPPLER Institut?**

**Michael Keppler ist NLP-Trainer und NLP-Coach. Thomas Keppler ist Dipl. Betriebswirt, MBA (systemisch. Organisationsentwicklung und Beratung sowie NLP Master).** Die beiden Brüder und Gründer des KEPPLER Instituts unterstützen ihre Teilnehmer in so wichtigen Bereichen, wie in der Ausbildung zum **CHARISMA & STIMM EXCELLENCE Experten**, moderner Rhetorik, **Veränderungs- und Visionscoaching, Leadership & Teamtraining (In- & Outdoor)** und arbeiten mit **den modernsten und nachhaltigsten Erfolgsmethoden**, aus dem **mentalen Bereich** bei denen **Ängste, jegliche Ängste, der Vergangenheit angehören**. Dies tun die Keplers sowohl in Vortrags-, Trainings-, Team- oder Einzelcoaching- und Seminarform.

Zielgruppen sind u. a. Manager, Mitarbeiter, Professoren, Trainer, Coachs, Studenten, Azubis und alle Menschen, die sich verändern wollen.

Ihr neues Bestseller Buch zum Thema **„sich immer und jederzeit gut fühlen“** und damit alle Situationen zu meistern und noch erfolgreicher zu sein, erscheint demnächst. Mehr Informationen unter [www.keplerinstitut.de](http://www.keplerinstitut.de) oder unter Facebook KEPPLER Institut.



## Lehrintegriertes Forschungsprojekt des ZEF für das Internationale Trickfilm-Festival 2010



Bereits zum siebzehnten Mal veranstaltete die Film- und Medienfestival gGmbH im Jahr 2010 das Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart. Studierende der DHBW Stuttgart führten während des Festivals eine Besucherbefragung durch.

Das Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart – kurz ITFS – fand vom 4. bis zum 9. Mai 2010 statt. Es wird in Zusammenarbeit der Film- und Medienfestival gGmbH mit zahlreichen Kooperationspartnern, Trägern und Förderern mittlerweile jährlich auf die Beine gestellt und hat sich zum zweitgrößten Festival seiner Art weltweit gemauert.



Zum zweiten Mal in der Geschichte des Festivals fand während der Veranstaltung eine Besucherbefragung statt, die von Studierenden der DHBW Stuttgart unter der Organisation und Leitung des Zentrums für empirische Forschung (ZEF) durchgeführt wurde. Die Studentinnen und Studenten der Studiengänge Dienstleistungsmanagement/Non-Profit-Organisationen und Dienstleistungsmanagement/Sportmanagement schnupperten als „Forscher“ bei diesem Großereignis Festivalluft.

Die Studenten begleiteten ein komplettes Marktforschungsprojekt von der Erstellung des Fragebogens über die Durchführung der Erhebung bis zur Endpräsentation vor Vertretern der Film- und Medienfestival gGmbH. Sie setzten sich dabei intensiv mit empirischen Forschungsmethoden auseinander und lernten, welche Bedeutung wissenschaftliche Forschungsergebnisse für die Praxis haben.

Das ITFS ist längst zu einem der wichtigsten Branchentreffs geworden. Es trägt aufgrund der herausragenden Filmbeiträge nicht nur zur Stärkung des Medienstandortes Stuttgart bei, sondern beschert seinen Besuchern filmische Entdeckungen, bewegende Momente und anregende Begegnungen.



## 14. Stuttgarter Stiftungstag

Am 26.11.2010 fand der 14. Stuttgarter Stiftungstag statt. Die Studierenden des vierten Semesters waren vom Veranstalter, dem Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen (ISS) eingeladen worden, an der Veranstaltung teilzunehmen.

In diesem Jahr lockte der Stuttgarter Stiftungstag rund 250 StiftungsvertreterInnen, Stifterinnen und Stifter, sowie solche, die es werden wollen, in die DEKRA Niederlassung Stuttgart-Vaihingen zum Gedankenaustausch und zur Fortbildung. In verschiedenen Workshops konnten sich die Teilnehmer bei Stiftungsexperten zu stiftungsrelevanten Fragen und Problemstellungen informieren. Nach der Begrüßung durch den Gastgeber, den Präsidenten des Präsidialrats des Dekra e.V., Professor Dr. Gerhard Zeidler, sprach Oberbürgermeister Wolfgang Schuster ein Grußwort für die Stadt Stuttgart. Außerdem überbrachte Dieter Berg, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch Stiftung GmbH, Grußworte des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen Berlin.

Den Festvortrag hielt der ehemalige Bundesverfassungsrichter und Professor für Steuerrecht der Universität Heidelberg Professor Dr. iur. Dr. h.c. mult. Paul Kirchhof zum Thema "Stiften bewegt - Bürgerverantwortung in schwierigen Zeiten". Anschließend begrüßte Helmut Nanz, Vorsitzender des Vorstands des ISS e.V. die im vergangenen Jahr neu hinzugekommenen Stiftungen im ISS und ehrte sie mit einer Stiftertafel. Umrahmt wurde die festliche Veranstaltung durch künstlerische Beiträge der Stiftung Akademie für gesprochenes Wort und der Stuttgarter Musikschule.

Durch die Teilnahme am Stuttgarter Stiftungstag hatten die Studierenden die besondere Gelegenheit sich aus erster Hand zu den aktuellen Stiftungsthemen zu informieren und so die Vorlesungen durch wertvolle Praxiseinblicke zu ergänzen.

**Simone Götz (Studentin des Jahrgangs 2008)**

## Planspiel in der Weil der Stadt mit dem Kurs SPO und NPO aus dem Jahrgang 2008

Am Montag, den 22.11.2010 machten sich 23 mutige DLM-Studenten auf den Weg nach Weil der Stadt zum Topsisim-Planspiel. Getreu dem Motto „Learning Business by Doing Business“ wurden aus der Gruppe 6 Unternehmen gegründet, die über 6 Perioden einen harten Konkurrenzkampf führten.



Neben wichtigen Unternehmensentscheidungen waren auch die Kreativität bei einem Werbespot und einer Hauptversammlung gefragt. Durch Dumpingpreise und enorme Preissteigerungen kam es zu einigen Markturbulzen, wodurch die Unternehmensergebnisse am Ende durcheinander kamen.



Die Studenten hatten viel Spaß und sind nun auf dem besten Weg ein eigenes Unternehmen zu gründen.

**Janine Glaß, Ulrike Unrath (Studentinnen des Jahrgangs 2008)**



## Master-Studiengänge an der DHBW

Auf Grund der Hochschulwerdung kann die DHBW nun auch zusätzlich zu den bisherigen Bachelor-Studiengängen weiterbildende Masterstudiengänge in den drei Studienbereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen anbieten. Dies wurde immer wieder von Studierenden und von den Dualen Partnern gewünscht um weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Das geplante Konzept, das – nach voraussichtlicher Genehmigung und Akkreditierung – im Herbst 2011 starten soll, sieht vor das bewährte Duale System des Bachelorstudiums soweit als möglich auch auf den Masterbereich zu übertragen.

Somit wird für ein Master-Studium an der DHBW Stuttgart die berufliche Karriere nicht unterbrochen. Das Studium findet parallel zur beruflichen Tätigkeit statt. Die Vorlesungsorganisation ist darauf abgestimmt: die Präsenzvorlesungen finden überwiegend an verlängerten Wochenenden (Freitag /

Samstag) statt. Außerdem gibt es ein bis zwei Blockseminare (jeweils eine Woche) pro Semester. Herausragendes Merkmal des Masters an der DHBW ist die Berufsintegration. Das berufsintegrierte Studium verknüpft theoretische Inhalte unmittelbar mit den praktischen Herausforderungen des Berufsalltags. Projekte und Problemstellungen der beruflichen Tätigkeit werden im Rahmen von Vorlesungen und wissenschaftlichen Arbeiten thematisiert und unter Anwendung wissenschaftlicher Theorien und Modelle gelöst. So ist das Studium durchgehend anwendungsorientiert und ermöglicht, Synergien zwischen Beruf und Studium zu nutzen. Daher ist eine berufliche Tätigkeit im angestrebten Profulfach eine wichtige Voraussetzung für das Master-Studium an der DHBW Stuttgart.

In der Fakultät Wirtschaft wird unter anderem ein **Master of Business Management (M. A.)** angeboten, bei dem eine Vertiefung in einer der neun folgenden Profulfächer vorgenommen wird.

### Master in Business Management (M.A.)

- **Logistikmanagement**
- **Personalmanagement**
- **Health Care Management**
- **Banking & Finance \***
- **Marketing \***
- **Wertorientiertes Management & Controlling \***
- **International Business**
- **Tourismus-, Freizeit-, Hotel- und Gastronomiemanagement**
- **Medien**

*\* Diese Studiengänge werden am Standort Stuttgart angeboten.*

Weitere Informationen zu den Master-Studiums-Angeboten an der DHBW finden Sie unter:

<http://www.dhbw.de/studienangebote/master.html>



## Facts zum DHBW-Master:

- **Abschluss:** Master of Arts (M.A.)
- **Studienkonzeption:** Weiterbildend, anwendungsorientiert, berufsintegriert
- **Studienbeginn:** 1. Oktober (voraussichtlich: erstmals am 01.10.2011)
- **Regelstudienzeit:** Vier Semester
- **Workload:** 90 ECTS = 2.700 Stunden (504 Std. Präsenzzeit, 2.196 Std. Selbststudium). Vorlesungen finden in 2-3-tägigen Wochenendseminaren sowie ein bis zwei einwöchigen Blockseminaren je Semester statt.
- Insgesamt **300 ECTS** berechtigen zur Bewerbung für ein Promotionsvorhaben und ermöglichen den Zugang zum höheren Dienst
- **Studienort:** Stuttgart
- **Zulassungsvoraussetzungen**
  - mindestens sechssemestriges Hochschulstudium mit 210 Creditpunkten bzw. Diplomstudium (Erwerb von 30 Creditpunkten in Anpassungskursen möglich);
  - i.d.R. Abschluss mit der Note 2,5 oder besser bzw. ECTS-Klassifikation A oder B;
  - mindestens einjährige Berufstätigkeit;
  - Beschäftigungsverhältnis, Kooperationsvereinbarung mit dem Unternehmen

Nähere Informationen dazu finden Sie unter dem Link: <http://www.dhbw-stuttgart.de/zielgruppen/studierende/master-programme.html>

Für Rückfragen kontaktieren Sie bitte Prof. Fünfgeld.

---

## Publikationen des Studiengangs

**Fünfgeld, Stefan / Grobosch, Michael / Mößner, Stefan:** Der unsichtbare Sektor. Im Fokus: Non-Profit-Organisationen, in: *economag* 12/2010

„Non-Profit-Organisationen können durchaus Gewinn machen. Sie dürfen aber keinen Euro davon ausschütten. Sie arbeiten *not for profit*. Drei Experten aus Stuttgart analysieren diesen spannenden Sektor, der aus unserer Gesellschaft nicht mehr weg zu denken ist: Schließlich arbeiten hierzulande knapp 6 Prozent der Erwerbstätigen in Non-Profit-Organisationen und die Arbeit von Vereinen und Verbänden ist wichtig für unser soziales Leben, die Kultur, aber auch für Wirtschaft und Politik.“

Neugierig geworden?

Der Artikel ist online verfügbar unter: <http://www.economag.de/magazin/2010/12/382+Der+unsichtbare+Sektor>

**Folgende Beiträge in: Brönnner/Bareiss/Hahn/Maurer/Schramm:**  
**Die Bilanz nach Handels- und Steuerrecht**

Kommentar zu Einzel- und Konzernabschluss nach HGB und IFRS, 10., grundlegend neu bearbeitete und erweiterte Auflage 2010, erscheint März 2011.

**Fünfgeld, Stefan:** Die Verpflichtung zur Aufstellung des Konzernabschlusses und Befreiungen

**Fünfgeld, Stefan:** Die Erst- und Folgekonsolidierung nach IFRS

**Fünfgeld, Stefan:** Die Quotenkonsolidierung nach IFRS

**Fünfgeld, Stefan / Mößner, Stefan:** Die Equity-Methode nach IFRS



## Corporate Social Responsibility verlangt Management

### Warum unternehmerische Verantwortung mehr ist als Imagepolitik und Gutmenschentum

*Von Jerome Braun und Dennis Lotter*

**Der Begriff Corporate Social Responsibility oder CSR ist heutzutage in aller Munde – Politiker debattieren darüber, in den Wirtschaftsblättern wimmelt es nur so von CSR-Sonderteilen und selbst Fußballclubs veröffentlichen neuerdings CSR-Reports. Die Umsetzung von CSR im unternehmerischen Tagesgeschäft sieht allerdings sehr unterschiedlich aus. Während sich einige Akteure gerne aus PR- und Marketingzwecken CSR auf die Fahne schreiben und schillernde Leitbilder kreieren, die am Ende nur in der Ablage landen, dominiert in mittelständischen Unternehmen ein traditionell gewachsenes Engagement, das auf ethisch und moralischen Motiven basiert. Eigene Vorteile aus CSR zu ziehen ist für viele Mittelständler immer noch „unschicklich.“**

Sowohl die einen wie auch die anderen haben unrecht. CSR ist keine Imagepolitik mit der man sich selbst den Heiligenschein aufsetzt oder gar Skandale vertuscht. CSR darf aber auch nicht als reines Gutmenschentum betrachtet werden, das man „mal so nebenbei“ angeht, wenn das Kerngeschäft gut läuft. Gerade angesichts der gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts ist CSR eine *Conditio sine qua non* – Eine Bedingung, die nicht wegzudenken ist, ohne dass die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens gefährdet ist und sie muss daher mit derselben Sorgfalt und Professionalität gesteuert werden wie das restliche Kerngeschäft.

Der Grund für die herausragende Bedeutung eines professionellen CSR-Managements für den nachhaltigen Erfolg des Unternehmens ist in der engen Verbindung zwischen Gesellschaft und Unternehmen zu finden. Der altbekannte Standpunkt, Unternehmen seien alleine für die Gewinnmaximierung zuständig und gesellschaftliche Anliegen sollten von anderen Instanzen bewältigt werden, lässt sich heute nicht mehr halten. Unternehmen und Gesellschaft sind nicht zwei voneinander losgelöste Bereiche. Im Gegenteil, zwischen Ihnen besteht eine starke gegenseitige Abhängigkeit.

Möchte ein Unternehmen erfolgreich sein, so benötigt es dazu eine funktionierende Gesellschaft z.B. ausgebildete und produktive Mitarbeiter, geregelte

Eigentumsverhältnisse oder Konsumenten, die Produkte und Dienstleistungen nachfragen. Umgekehrt ist eine, sich fortentwickelnde Gesellschaft nicht ohne den Erfolg von Unternehmen möglich. Bleibt der Gewinn der Unternehmen aus, so sinken die Löhne, die Wettbewerbsfähigkeit schwindet und es werden Arbeitsplätze abgebaut. Unternehmen und Gesellschaft – beide können ohne einander nicht leben und beide beeinflussen sich gegenseitig fortwährend.

Gesellschaftliche Trends und Entwicklungen sind ausschlaggebend dafür, in welcher Form ein Unternehmen überhaupt seine langfristige Strategie verfolgen kann – und die Entwicklungstendenzen der letzten Jahrzehnte schreien geradezu nach professioneller Verantwortungsübernahme. Sei es die Globalisierung und die damit einhergehende ordnungspolitische Lücke, die eine Verantwortungsübernahme entlang der Zulieferkette verlangt, der Nachhaltigkeitsboom an den Börsen, der demografische Wandel, der zu einem Fachkräftemangel führt oder der Verbrauchertrend hin zu ethisch korrekten Produkten – Verantwortung ist nötiger und gleichzeitig wirtschaftlich erfolversprechender den je. Wird CSR konsistent mit dem Kerngeschäft verknüpft so ergeben sich einzigartige Chancen für das Unternehmen.

Nahezu jeder Prozess im Unternehmen hat Auswirkungen auf die umliegende Gesellschaft- sei es der Verbrauch von Ressourcen, der Umgang mit Mitarbeitern oder das fertige Endprodukt und seine Vermarktung. Jeder Berührungspunkt zwischen Unternehmen und Gesellschaft birgt Potentiale für ein professionelles CSR-Management. Ein Unternehmen kann getreu dem Motto „nach mir die Sinnflut“ Ressourcen schonungslos verbrauchen, solange sie noch da sind oder aber einen nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen wie beispielsweise Wasser im Unternehmen implementieren. Ein Unternehmen kann seine Mitarbeiter als bloßen Produktionsfaktor betrachten und „verheizen“ oder aber in die Entwicklung und Zufriedenheit seiner wichtigsten Ressource investieren. Ein Unternehmen kann Produkte auf den Markt werfen, die die Welt nicht braucht und diese durch hohle Versprechungen der Zielgruppe schmackhaft machen oder aber es kommuniziert ehrlich und transparent und entwickelt Lösungen für die Probleme seiner Kunden.



Um nun also mit den größten Binsenweisheiten aufzuräumen...

...CSR ist keine Nebensache, CSR ist Teil des Kerngeschäfts und muss professionell geplant, gesteuert und umgesetzt werden. Die gegenseitige Abhängigkeit von Gesellschaft und Unternehmen ist so essentiell, dass sie langfristig in der Unternehmensstrategie verankert werden muss. Mit unkoordinierten Spontanaktionen und Spenden nach dem Gießkannenprinzip kann dies nicht gelingen. CSR-Projekte sollen vielmehr zur Unternehmensstrategie in einem ehrlichen und stimmigen Verhältnis stehen. Mit anderen Worten: Die Verantwortung von Energiekonzernen definiert sich sicherlich nicht darüber, welche Kultur- oder Sportveranstaltungen gefördert werden, sondern vielmehr welchen Beitrag sie zur umweltverträglichen Stromversorgung in der Zukunft leisten. Vor der Kür muss zunächst einmal die Pflicht kommen. Natürlich ist es anerkennenswert und ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag, wenn sich Unternehmen in gesellschaftlichen Bereichen, wie Sport, Kultur und Bildung engagieren, doch bevor solche Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, sollte das Unternehmen zuerst seine

Kernaufgaben pflichtbewusst und verantwortungsvoll erfüllen.

...CSR ist auch kein Luxusgut sondern ein harter Wettbewerbsfaktor in einem dynamischen und komplexen Umfeld wie dem heutigen. Vorteile aus CSR zu ziehen ist völlig legitim. Wird das Engagement sinnvoll mit dem Kerngeschäft und dem gesellschaftlichen Umfeld verknüpft, so sind unternehmerische Vorteile sogar logisch konsequent. Durch professionelles CSR-Management wird aus reaktiver Krisen-PR zukunftsgerichtetes, unternehmerisches Handeln. Entlang der Wertschöpfungskette können Innovationen generiert und neue zukunftssträchtige Geschäftsbereiche aufgebaut werden. Das Unternehmen kann eine Antwort auf Änderungen im gesellschaftlichen Umfeld bieten, die es vom Wettbewerber unterscheidet und ihm eine einzigartige Marktposition verschaffen kann. Begeisterte Mitarbeiter, treue Kunden, inspirierende Kooperationen, innovative Produkte und ein hohes Ansehen...all das sind Vorteile, die sich aus einem professionellen CSR-Management ergeben können und gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten wie den heutigen sind diese Vorteile von unschätzbarem Wert.

***Jerome Braun ist Absolvent der BA Stuttgart (Abschlussjahrgang 2002). Heute ist er Geschäftsführer der Stiftung Hänsel und Gretel, welche Kinderschutzprojekte für missbrauchte Kinder unterstützt. Zusammen mit Dennis Lotter hat er ein Buch zum Thema Corporate Social Responsibility Responsibility verfasst:***

***Der CSR-Manager  
Unternehmensverantwortung  
in der Praxis***

***Ein Fachbuch von Dennis Lotter  
und Jerome Braun  
Altop Verlag, München  
ISBN 978-3-925646-50-8***





## „Full House“ beim Studientag 2010



**Großer Andrang herrschte beim Studieninformationstag am 17. November 2010. Schätzungsweise rund 3.000 Schülerinnen und Schüler besuchten die drei Fakultäten Wirtschaft, Technik und Sozialwesen.**

Damit kamen deutlich mehr Besucher an die DHBW Stuttgart als im vergangenen Jahr, um die vielfältigen Informationsangebote wahrzunehmen. Dies ist sicherlich nicht zuletzt dem doppelten Abiturjahrgang geschuldet, der im übernächsten Jahr die Gymnasien gleichzeitig verlassen wird.

An allen drei Fakultäten nutzten insgesamt circa 3.000 Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, hinter die Kulissen der Hochschule zu blicken. In zahlreichen Vorträgen wurde das Studienangebot erläutert. Die zentrale Studienberatung wurde mit Fragen rund um Bewerbung und Studienwahl belagert. Studierende aller Fakultäten sowie die Studierendenvertretung (StuV) hatten ein offenes Ohr für die Schülerinnen und Schülern und gaben Auskunft über ihren persönlichen Studienalltag. In der Fakultät Technik fanden außerdem Laborrundgänge in

den Studiengängen Maschinenbau und Elektrotechnik statt. Besonders gefragt waren auch wieder die Messestände der Dualen Partner in den Fakultäten Wirtschaft und Technik. Dort konnten die Studieninteressierten mit Vertretern der Ausbildungsfirmen ins Gespräch kommen und sich so ein Bild vom möglichen zukünftigen Arbeitgeber machen.

Der „Bewerbungsunterlagen-Check“ wurde nach dem erfolgreichen Auftakt im letzten Jahr erneut angeboten und stieß wieder auf großes Interesse. Insgesamt wurden 60 Gespräche geführt, meist ging es darum, Einzeltipps für die schon geschriebene Bewerbung zu erhalten; viele von ihnen möchten sich damit laut eigener Aussage für ein duales Studium bewerben. Ein neues Angebot in der Fakultät Wirtschaft waren die Coachings zur Studienfachwahl. Das Interesse war so groß, dass den Vormittag über 30 Coaching-Sessions durchgeführt werden konnten.

Ein Programm-Highlight war mit Sicherheit der Livestream der Fakultät Wirtschaft. In kurzen Interviews stellten sich die zentralen Anlaufstellen sowie die Hochschulleitung vor, es gab Informationen zum Praxisteil des Studiums durch verschiedene Firmen sowie zu den Studieninhalten von den Studienzentren. Der Livestream konnte insgesamt über 1.000 Hits verzeichnen. Die Einzelclips der Aufzeichnung können nun im Youtube-Kanal der DHBW Stuttgart angeklickt werden. Am 19.11.2010 kam die DHBW Stuttgart damit auf Platz 18 in der Youtube-Rubrik Reporter, insgesamt verzeichnen die Clips schon über 2.000 Klicks.



## Das Studiengangs-Team

### **Prof. Stefan Fünfgeld**

Studiengangsleiter und Prodekan  
Fakultät Wirtschaft  
Tel.: 0711/1849-849  
Fax: 0711/1849-819  
fuenfgeld@dhbw-stuttgart.de



### **Frau Ulrike Wolf**

Sekretariat  
Tel.: 0711/1849-847/848  
Fax: 0711/1849-819  
wolf@dhbw-stuttgart.de



### **Dipl. oec. Stefan Mößner**

Studienreferent  
Tel.: 0711/1849-779  
Fax: 0711/1849-819  
moessner@dhbw-stuttgart.de



## Impressum/Kontakt

### Herausgeber:

Prof. Stefan Fünfgeld (V.i.S.d.P.)  
Studiengangsleiter Non-Profit-Organisationen, Verbände und Stiftungen  
Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart  
Paulinenstraße 50  
70178 Stuttgart

### Stand:

Februar 2011

### Redaktion:

Jerome Braun, Rika Ertel, Stefan Fünfgeld, Janine Glaß, Simone Götz, Thomas Keppler,  
Stefan Mößner, Ulrike Unrath

### Fotos:

Rika Ertel, Thomas Keppler, Stefan Mößner, DHBW Stuttgart

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt der Studiengang Non-Profit-Organisationen, Verbände und Stiftungen der DHBW Stuttgart keine Gewähr.